



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

Adventszauber

Geschenketipps zum 3. Advent



LED Lampe mit Blitz

Test: Litepanels MicroPro Hybrid



APP-ECKE



Nicht jeder trinkt gerne Wein sucht aber trotzdem noch nach einer Abendgestaltung für eingeschneite Winterabende. Sehr beeindruckend kommt da **Infinity Blade** daher - das erste, auf der Unreal Engine basierende 3D-Action-Spiel. Grafik und Umsetzung sind gelinde gesagt atemberaubend und die intuitive Tab-To-Move-Steuerung läßt kaum Wünsche offen für 4,99€ für iPhone und iPad. (ms)



ADAC Maps bietet Anwendern, die viel auf deutschen Straßen unterwegs sind eine sehr hilfreichen Überblick, was grade auf welcher Straße los ist. So werden z.B. Baustellen angezeigt, wie weit sie sich ziehen, mit welcher Geschwindigkeitsbegrenzung zu rechnen ist und, für den Fall dass, wie lange der Stau davor ist. Tankstellen und Verkehrskameras werden ebenfalls auf der Karte angezeigt, sowie Wetterinformationen. Die App kostet für iPad oder iPhone 14,99€ - für ADAC Mitglieder gibt es eine kostenfreie Version. (ms)



Nach einem langen, anstrengenden Tag im Auto empfiehlt es sich, den Tag mit einem schönen Glas Wein ausklingen zu lassen. Hier bietet **Brockhaus Wein**, das Standard-Werk für Weinkenner, eine passende Abendlektüre auf dem iPad. Fachbegriffe, Lagen und Weingüter lassen sich auf angenehme Art erforschen. Für 19,99€ im App Store. (ms)

Liebe Leser

Auch diese Woche muss ich mich an dieser Stelle kurz fassen. – Handwerker im Haus!

Ihnen allen einen schönen dritten Advent.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Geschenketipps zum 3. Advent	3
Praxistest: Litepanels MicroPro Hybrid.....	6
Tools, Utilities & Stuff.....	10
NEC: 30 Zoll High-Tech.....	10
LG: 22 Zoll schlanke Schönheit	11
Etymotic baut sein Programm aus	12
Canvasco: iPad-Hülle aus der JVA für Fashion Victims.....	13
beyerdynamic: Neue Ohrstöpsel.....	13
Monster Tron T1: Kopfhörer für Nerds.....	14
HiFiMAN: Magnetostatische Kopfhörer	16
Bilder der Woche	18
Impressum	19



Adventszauber

Geschenketipps zum 3. Advent

(son)

Die Zeit wird knapp! Noch immer kein Geschenk gefunden? Vielleicht ist diesmal etwas dabei.

Bis 50 €: **mobee Magic Mouse Charger**

Eine der erfreulichsten Entdeckungen auf der diesjährigen IFA war der **mobee Charger** für Apples

Magic Mouse. Dabei handelt es sich um eine Art Tablett, das mittels des mitgelieferten, speziellen Austauschakkus für die Magic Mouse in der Lage ist, diesen durch einfaches Auflegen der Maus auf die Ablagefläche aufzuladen. Ein induktives Ladegerät also.

Das schöne an dem mobee Charger ist unter anderem sein perfekt

zur Magic Mouse passendes Design. Wenn man es nicht besser wüsste, könnte man annehmen, es handle sich um ein Original Apple Zubehörteil. Hat man den Austauschakku des mobee in die Magic Mouse eingelegt und die „Ladeschale“ an einen freien (aktiven) USB-Port angeschlossen, ist das Wiederaufladen der Maus künftig so komfortabel, wie eine Tasse Kaffee abzustellen: Einfach die Maus auf die Ablagefläche legen – fertig. Der Akku wird geladen, ohne dass man sich um die genaue Ausrichtung der Maus oder um Kontakte kümmern muss. Der Charger selbst ist dabei so flach, dass er auch auf Reisen immer dabei sein kann.

Ganz billig ist der Spaß mit rund 50 Euro inkl. Akku nicht, aber der schiere Komfortgewinn wird es vielen Usern locker Wert sein.

Bis 50 €: Piangelo

Kunst kommt von Können. Aber wer sagt, dass ein Kunstwerk nur von

einem anerkannten Künstler geschaffen werden kann? Mit **Piangelo** schaffen Sie Ihr eigenes Kunstwerk



für den Schreibtisch – und das bei Bedarf immer wieder aufs Neue.

Die Idee ist simpel: Zwei bogenartige Metallteile werden mit ihrer Spitze in dem mit einem Lochraster versehenen Metallfuß platziert und von einer magnetischen Kugel zusammengehalten. Durch das Verschieben der Kugel und die Ausrichtung der Bögen entstehen immer neue Skulpturen, wobei auch ein wenig Geschick notwendig ist, um eine stabile Form zu erzeugen. Für Technikfans ebenso faszinierend, wie für Puzzler und Ästheten.

Das von Zweibrüder angebotene Do-It-Yourself-Kunstwerk namens Piangelo gibt es in drei Größen (100, 210 und 340 mm) zu Preisen von rund 19, 23 und 30 Euro. Eine Händlerliste findet sich auf der [Webseite](#).



Bis 150 €: Cullmann Einbeinstativ 580C

In Ausgabe 238 hatte ich einen sehr umfangreichen Test von Einbeinstativen in den unterschiedlichsten Preisklassen. Als eindeutiger Sieger im Preis-/Leistungsverhältnis ging das [Cullmann Carbon Einbeinstativ 580C](#) hervor. Für einen Listenpreis von 129 Euro und einen Straßenpreis weit unter 100 Euro bietet dieses Einbein für Einsteiger, Enthusiasten und Profis in vielen Situationen den richtigen Halt für die Kamera.

Dank Beinrohren aus Kohlefasern und Verschlüssen aus Magnesium ist das 580C nicht nur erstaunlich stabil, sondern auch verblüffend leicht. Mit weniger als 600 g Gewicht trägt es kaum zum Gesamtgewicht der Fotoausrüstung bei und kann daher immer dabei sein. Für den bequemen Transport empfiehlt sich aber eine zusätzliche Tasche, die es für faire 15 Euro unter der [Modellnummer 55392](#) passend bei Cullmann gibt.

Preis egal: Citizen Promaster AS4020-44B

Recht neu im Programm bei Citizen ist die Promaster [AS4020-44](#), die es wie gewohnt in verschiedenen Ausführungen gibt. Besonders gut gefällt mir persönlich das Modell 44B mit braunem Lederarmband.



Das helle Ziffernblatt dieser Uhr ist sehr detailliert und ähnelt dem Look klassischer Flieger-Chronografen, mit vielen feinen Markierungen. Dabei wirkt die Uhr aber keineswegs überladen.

Bei den technischen Daten etabliert sich so langsam ein gewisser Standard bei Citizen. Eco-Drive (Solar) und Funksteuerung sind inzwischen fast selbstverständlich. Darüber hinaus bietet die Uhr 1 Jahr Dunkelgangreserve, ein Vollmetallgehäuse aus Edelstahl, Lederband mit Faltschließe, entspiegeltes Saphirglas, Kalkulatorring zur Flugdatenberechnung beidseitig drehbar, 24 Std. Anzeige, Stoppuhr, Dualzeit, Alarm, Datum und Wochentagsanzeige, sowie 20 Bar Wasserdichtigkeit.

Mit einem Preis von rund 500 Euro gehört diese Promaster bestimmt auch zu der Sorte von Geschenkideen, mit denen man am liebsten sich selbst ein Freude macht.

Preis egal:
Ultimativer Klanggenuss am Mac
Allerfeinster Klang muss nicht zwangsläufig eine fünfstellige Investition in eine High-End-HiFi-Kette mit telefonzellengroßen Lautsprechern bedeuten. Gerade am Bildschirmarbeitsplatz, wo eine optimale Lautsprecheraufstellung oft gar nicht möglich ist, bieten sich gute Kopfhörer als Alternative für herkömmliche Schallwandler an. Wer



sich aber nicht einfach mit den üblichen Schmalzbohrern und MP3-Alltagskost zufrieden geben will, der sollte über die Anschaffung eines guten, ohrumschließenden Bügelkopfhörers nachdenken. Einen der besten Kopfhörer dieser Art habe ich nach sehr ausgiebigen Tests (siehe u.a. [Rewind 200](#)) mit dem [beyerdynamic T1](#) (Bild unten) gefunden.

Der dynamische, offene Spitzenkopfhörer schafft dank seines einzigartigen Antriebssystems – mit be-



sonders starkem und optimal auf die Schwingpule wirkenden Magnet-system – ein einzigartig luftiges und leichtfüßiges Klangpanorama, das in vielen Bereichen sogar die teuersten und besten Lautsprecher der Welt in Verlegenheit bringt.

Da der T1 ohne Kompromisse auf Schnelligkeit und Ausgewogenheit ausgelegt ist, verfügt er über eine sehr leichte 600-Ohm-Schwingpule, was in der Praxis bedeutet, dass man für den T1 auch einen adäquaten Anspielpartner in Form eines hochwertigen Kopfhörerverstärkers mit einkalkulieren sollte. Direkt am Mac angeschlossen wäre es wie Perlen vor die Säue zu werfen. Eine

Lösung ist zum Beispiel der fantastische Kopfhörerverstärker [Lehmann Black Cube Linear](#) ([Ausgabe 201](#)), den es auch mit USB-Anschluss und einem integrierten DAC gibt, so dass man auch gleich den minderwertigen Wandler im Mac umgeht.



Wem das noch immer nicht genug ist, der verlässt sich bei der D/A-Wandlung besser auf einen hochspezialisierten Spitzen-DAC, wie den in [Ausgabe 212](#) zur Referenz gekürten [Naim DAC](#), der wirklich das letzte Bisschen Klangqualität aus Ihrer Digitalkost kitzelt, selbst wenn diese vom iPod kommt.

Zugegeben, in der Kombination – beyerdynamic T1 (890 €), Lehmann Linear (720 €), Naim DAC (2600 €) – liegt diese Kette schon sehr deutlich im vierstelligen Preisbereich. Doch das Ergebnis entschädigt mit einer atemberaubenden Klangfülle, der so schnell kein normaler Lautsprecher etwas entgegen zu setzen hat.

Wer nicht ganz so tief in die Ta-



sche greifen will und auf einen Kopfhörerverstärker und einen DAC lieber verzichten will, für den könnte der [beyerdynamic T5p](#) (Bild oben rechts) die Erlösung sein. Der T5p ist technisch fast identisch mit dem T1, bietet aber aufgrund einer anderen Abstimmung



und Auslegung (geschlossener Kopfhörer mit 32 Ohm) auch die Möglichkeit, direkt am iPod oder am Mac angeschlossen zu werden. Egal

ob T1 oder T5p, in jedem Fall werden Sie mit diesen Kopfhörern neue Klangsphären entdecken. Sie sind wie ein wunderbarer Yakuzzi für die Ohren und das Gemüt!



Blitzgescheites Leuchtköpfchen

Praxistest: Litepanel MicroPro Hybrid LED-Fotoleuchte mit Blitzfunktion

(son)

Licht: Das ist die allerwichtigste Zutat überhaupt, die ein Fotograf benötigt. Ohne Licht, keine Schicht – könnte man in Anlehnung an ein altes Bergmannsprichwort auch sagen. Wenn natürliches Licht nicht in ausreichender Menge vorhanden ist, oder es nicht in der für die Fotografie gewünschten Weise das Motiv beleuchtet, müssen Hilfslichter her. Das bekannteste Hilfslicht ist der Aufsteckblitz, das aufwendigste Hilfslicht sind spezielle Studio- oder Außenleuchten plus passende Reflektoren, Diffusoren u.s.w. Dank der großen Fortschritte, die die LED-Technik in den vergangenen Jahren gemacht hat, sind nun weitere Beleuchtungsalternativen verfügbar, darunter zum Beispiel das hier besprochene „[Litepanels MicroPro Hybrid](#)“ – eine LED-Leuchte mit zusätzlicher Blitzfunktion und Montagemöglichkeit auf dem Blitzschuh der Kamera.

Litepanels MicroPro Hybrid

Elektronische Blitzgeräte gibt es in vielerlei Varianten und inzwischen haben diese einen sehr hohen technischen Stand erreicht, um eine gute Ausleuchtung in vielen Situationen zu gewährleisten. Sie alle haben aber eine gravierende Einschränkung, denn sie erzeugen kein Dauerlicht, sondern nur einen extrem kurzen Lichtimpuls. Für moderne SLRs, die heute fast alle auch über eine Videofunktion verfügen, sind sie daher ungeeignet, wenn es um die Aufzeichnung von Filmsequenzen geht. Auch bei bestimmten Arten der Fotografie, zum Beispiel im Studio bei der Produktfotografie, wäre es oft hilfreich, wenn man ein Dauerlicht zur Verfügung hätte, damit man schon bei der Bildkomposition ein Gespür für die richtige Ausleuchtung bekommt.

Der wesentliche Vorteil von Blitzgeräten ist ihre hohe Leuchtkraft und damit Reichweite. Da sie nur einen extrem kurzen Lichtimpuls abgeben,

kann dieser dafür sehr kräftig ausfallen, ohne dass die Leuchteinheit sofort überhitzt, oder dass die Akkus in kürzester Zeit leergesaugt sind.

Schön wäre es also, wenn man die beiden Technologien, also die energieeffiziente Dauerbeleuchtung und die reichweitenstarke Blitzbeleuchtung miteinander kombinieren könnte. Genau das verspricht der Hersteller des Litepanels MicroPro Hybrid, das hierzulande von der Manfrotto Distribution vertrieben wird.



Auspacken

Im Lieferumfang des Litepanel MicroPro Hybrid befindet sich, neben der eigentlichen LED-Leuchteinheit, ein kleiner Kugelkopf zur Befestigung am Blitzschuh der Kamera, ein kurzes Blitzsynchronkabel, sowie drei Farbfilteraufsätze zur Erzeugung unterschiedlicher Farbtemperaturen bzw. zur Diffusion und eine Transporttasche. Als „Bedienungsanleitung“ liegt leider nur ein doppelseitiges, englisch verfasstes A4-Blatt bei, das noch nicht mal genaue technische Daten bereit hält. Informationen z.B. über die maximale Lichtleistung bei Blitz/Dauerbetrieb, oder die Farbtemperatur der Leuchte und der Filter sucht man vergebens. Außerdem fehlt ein Stecker-Netzteil für den Dauerbetrieb, das leider nur optional erhältlich ist. Bei einem Preis von 460 Euro eigentlich ein Unding. Batterien oder Akkus fehlen ebenfalls. Es werden 6 Stück vom Typ Mignon (AA) benötigt, die für 1:15 bis 1:30 Stunden Dauerlicht ausreichen sollen. Mit Lithium-AA-Batterien sollen bis zu 6 Stunden möglich sein.

Die Technik

Das Litepanel hat die Maße 14 x 10 x

4 cm (B x H x T) und wiegt mit sechs Akkus und einem Filteraufsatz 395 g. Der zugehörige Kugelkopf kommt noch mal mit 86 g hinzu. Zum Vergleich: Ein Nikon Speedlight SB900 wiegt mit vier Akkus 543 g.

An der Oberseite des Litepanels befindet sich ein Drehschalter, mit dem man das Panel ein- und ausschaltet und stufenlos dimmen kann. Auf der Rückseite informiert eine kleine, grüne LED darüber, wenn das Gerät eingeschaltet ist. Das ist nicht ganz unwichtig, denn ganz heruntergedimmt ist das Panel zwar aus, aber blitzbereit. Zur Auslösung des Blitzes muss das mitgelieferte Synchronkabel mit dem entsprechenden Anschluss an der SLR verbunden werden. Sobald die Verbindung steht, blitzt das Panel, sobald die Kamera ausgelöst wird, also auch dann, wenn



man das Dauerlicht voll aufgedreht hat. Beim Blitzen soll die Lichtleistung laut Hersteller vier mal so hoch sein, wie bei der maximalen Dauerlichteinstellung. Um die Blitzfunktion zu deaktivieren, muss das Synchronkabel getrennt werden. Ansonsten finden sich auf der Rückseite noch das gut zugängliche Batteriefach und der Anschluss für das nicht mitgelieferte Netzteil. Einen Lüfter hat das Litepanel nicht.

An der Vorderseite des Panels sorgen 96 weiße LEDs (5600°K) herkömmlicher Bauweise (keine Chip-LEDs) mit einer Gesamtleistung von 9W hinter einer klaren Kunststoffscheibe für Erhellung. Einschuböffnungen links und rechts im Rahmen dienen als Aufnahmehalterung für die mitgelieferten Filtervorsätze aus dicker Kunststoffolie.

Der zugehörige Mini-Kugelkopf ist zwar aus Metall, aber nicht unbedingt von allerhöchster Güte bei der Präzision. Für eine saubere Bewegung muss die Kugel vollständig gelöst werden. Da zum Einstellen des Litepanels keine hohe Präzision erforderlich ist, kann man das verschmerzen. Der Kopf tut was er soll: Er hält das Panel sicher auf der Kamera und kann es in nahezu jede beliebige Richtung schwenken.

Die Verarbeitung des Panels insgesamt ist okay, aber ehrlich gesagt für den Preis nicht gerade berauschend. Irgend etwas im Inneren meines Testmusters klappert sogar ein wenig.

In der Praxis

Wie zu erwarten war, ist die Bedienung des Litepanels bei Dauerlichteinstellung ein Kinderspiel. Einfach die gewünschte Intensität am Drehschalter einstellen, das Panel ausrichten und fertig.

Beim Vergleich mit einer starken LED-Taschenlampe wie der LED Lenser M7R (siehe [Rewind 250](#)), offenbart das Litepanel eine etwas wärmere Lichttemperatur und vor allem, dank seiner flächigen Abstrahlung, eine weichere Lichtverteilung, auch



ohne den mitgelieferten, weißen Diffusorvorsatz. Steckt man diesen auf das Panel, wird das Licht noch gleichmäßiger und weicher verteilt, was zu weniger harter Schattenbildung am Motiv führt. Genau das ist ja auch der Sinn eines solchen Panels. Die LED Taschenlampe ist dafür mit nur einer einzigen LED noch heller, als das Litepanel mit voll aufgedrehter (Dauer-) Lichtleistung. Beleuchtet man ein Motiv mit dem Panel und schaltet dann die M7R aus gleicher Entfernung mit auf Weitwinkel gestelltem Reflektor an, überstrahlt die Stablampe das Licht des Litepanels völlig. Wegen der leichten Halos im Licht und aufgrund der punktförmigen Bestrahlung des Motivs ist die Taschenlampe aber trotzdem weniger gut zur Fotografie geeignet. Allerdings könnte man sich zum Preis von 460 Euro glatt drei M7R kaufen und damit das Motiv von mehreren Seiten beleuchten. Ganz abgesehen davon, dass bei einer M7R sogar Akku, Netzteil- und Ladegerät im Preis enthalten sind. Nur Lichtdiffusoren und Halterungen fehlen hier.

Daher bietet das Litepanel mit seinem angenehm gestreuten Licht und der auf die Fotografie abgestimmten Funktion einen Vorsprung

bei der Lichtqualität, sowie bei der Handhabung.

Kommen wir nun aber zum Clou des Litepanels MicroPro Hybrid: der Blitzfunktion. Wie schon erwähnt wird hierbei nach Herstellerangaben die vierfache Menge Licht in einem kurzen Impuls freigesetzt. Wie stark das genau ist, verschweigt die Anleitung leider und auch die [Webseite des Herstellers](#) ist diesbezüglich nicht auskunftsfreudiger. In Anbetracht der Tatsache, dass bei vollem Dauerlicht nicht so viel Licht abgegeben wird, wie bei der LED Lenser M7R kann man davon ausgehen, dass die Blitzleistung des Litepanels deutlich unter der herkömmlicher Systemblitzgeräte liegen dürfte.

Ein anderer Nachteil ist, dass es sich hierbei nur um eine simple Auslösung per Synchronkabel handelt. Eine TTL-Blitzbelichtungsmessung findet also nicht statt, womit nur erfahrene Fotografen bei ausschließlich manueller Belichtungseinstellung zu den gewünschten Ergebnissen kommen dürften.

Die Bildergebnisse meiner Tests unterstützen die Vermutung, dass

es mit der Blitzleistung nicht allzu weit her ist. Große Reichweiten sollte man nicht erwarten und auch der Leuchtwinkel des Panels ist begrenzt. Eine ausgewogene Beleuchtung des Motivs findet nur in einem ziemlich eng begrenzten Bereich statt. Daher empfiehlt sich das Litepanel in erster Linie für folgende Anwendungsbereiche:



- Produktfotografie (kleine bis mittelgroße Objekte)
- Makros (evtl. bei Off-Kamera Montage des Panels)
- Video-Hilfslicht

Man kann das Litepanel auch auf ein kleines Tischstativ montieren und damit bei der Produkt- und Makrofotografie sehr kontrollierte Beleuchtungsergebnisse erzielen.

Fazit

Das Litepanels MicroPro Hybrid ist ein wertvoller und praktischer Helfer, der aber seine klaren Grenzen hat. Einen Systemblitz kann (und will) es nicht ersetzen, aber es kann den Blitz hervorragend ergänzen!

Die Lichtverteilung und -stärke des Litepanels ist besonders für die Beleuchtung kleiner und mittlerer Objekte geeignet und für Anwender, die häufiger mal ein Video mit ihrer SLR aufnehmen, ist das Panel Gold wert. Die Blitzfunktion kann in gewissen Situationen die nötige Lichtreserve herbeizaubern, wenn die maximale Dauerlicheinstellung nicht mehr ausreicht. Sie erfordert aber gute Kenntnisse bei der manuellen Blitzbelichtungseinstellung.

Größter Kritikpunkt ist des Litepanels ist der avisierte Preis von rund 460 Euro. Für diese Summe bekommt



man gleich mehrere LED-Stablam-
pen vom Schlage einer LED Lenser
M7R, oder mehrere Mittelklasse
Systemblitzgeräte, oder aber – und
jetzt kommt's – ein gigantisches LED
Lichtpanel mit den Ausmaßen eines
großen Flachbildschirms. Solche „**U-
traslim LED-Panels**“ gibt es z.B. on-
line zu kaufen. Mit Maßen von 120
x 45 cm und 360 LEDs bei 72W Lei-
stung dürften sie für diejenigen, die
eine gute Beleuchtung für die Pro-
duktfotografie suchen, eine reizvolle
Alternative sein. Ob dem wirklich so
ist, werde ich in einem späteren Pra-
xistest versuchen herauszufinden.

Und noch einen kleinen Dämpfer
muss ich dem Litepanels MicroPro
Hybrid leider verpassen: Von Kaiser
Fototechnik gibt es neuerdings ein
sehr **ähnliches Lichtpanel**, mit fast
identischen technischen Merkma-
len, nur ohne Blitzfunktion, für gera-
de mal rund 190 Euro. Das Litepanels
MicroPro Hybrid ist eine Empfehlung
wert, aber ich persönlich würde auf
die Blitzfunktion verzichten und zu
einem weniger kostspieligen Litepa-
nels-Modell greifen, die Manfrotto
ebenfalls im Vertrieb hat – und die
Suche nach günstigeren Straßen-
preisen kann selbstverständlich wie
immer nicht schaden.

Testergebnisse und Daten:

Litepanels MicroPro Hybrid *LED-Fotoleuchte mit Blitzfunktion*

Material/Verarbeitungbefriedigend
Ausstattungbefriedigend
Bedienung/Ergonomie Hardware sehr gut
Lichtleistung Dauerlicht gut
Lichtleistung Blitzbefriedigend
Praxistauglichkeit.....gut - sehr gut
Preis/Leistung ausreichend
Listenpreis 460 Euro
Abmessungen (BxHxT) 140 x 100 x 40 mm

Gesamtergebnis

Hardware..... befriedigend - gut

Informationen/Bezugsquellen:

<http://www.lite-panels.de>

Plus/Minus

- + angenehm verteiltes Licht
 - + relativ neutrale Farbtemperatur
 - + Farbfilter und Diffusor-Vorsätze
 - + Kugelkopf für Blitzschuh
 - + Dauerlicht mit „Blitzboost“-Option
 - + stufenlos dimmbar
 - + einfache Handhabung
- kein Netzteil/Batterien/Akkus mitgeliefert
 - Verarbeitung könnte besser sein
 - hoher Preis

Hell und bunt:

Die drei beiliegenden Farb-
filterfolien des Litepanels
MicroPro Hybrid dienen zur
Anpassung der Farbtem-
peratur, was in den Bildern
rechts zu Demonstrations-
zwecken dargestellt ist. Das
Bild oben entstand mit dem
Diffusor-Filter, der keine Ver-
änderung der Farbtempera-
tur bewirkt, dafür aber für ein
weniger hartes Licht sorgt,
als ganz ohne Vorsatz.

Alle Filter schlucken relativ
viel Licht, so dass man je
nach Situation genau abwä-
gen sollte, ob zum Beispiel
die Anpassung der Farbtem-
peratur nicht auch in der
Nachbearbeitung erfolgen
kann.



Tools, Utilities & Stuff

Die Technik- und Softwareneuheiten der Woche

NEC: 30 Zoll High-Tech

(son/Pressemeldung, editiert)

Die Weiterentwicklung im Bereich der Computermonitore hat sich spürbar verlangsamt. Neue Auflösungsrekorde und andere technische Spitzenleistungen bleiben eigentlich schon seit Jahren aus. Zumindest im Bereich der gleichmäßigen Ausleuchtung und der Farbwiedergabe geht es langsam aber stetig voran. So hat jetzt NEC einen brandneuen 30-Zöller vorgestellt, der insbesondere für professionelle, durchaus auch farbkritische Anwendungen gedacht ist, und dabei im Vergleich zu absoluten High-End Monitoren sogar noch vergleichsweise preiswert ist. Hier die Fakten:

Der NEC MultiSync PA301W arbeitet mit einem 10 Bit P-IPS-Panel und verfügt über eine eingebaute 14 Bit LUT für feinste Farbproduktion sowie eine 3D LUT für präzise Farbraumemulation. Gleichmäßige und stabile Helligkeit sowie einen

konstanten Weißpunkt über die gesamte Produktlebensdauer hinweg sichert die Backlight Ageing Correction. Mit dieser professionellen Ausstattung, der hohen Blickwinkelstabilität und Bildqualität im Wide Format eignet sich das Gerät ideal für Profis im Kreativbereich, anspruchsvolle Office-Anwendungen, ingenieurwissenschaftliche Untersuchungen oder das medizinische Umfeld.

Der NEC MultiSync PA301W bietet mit 10 Bit P-IPS LCD Technologie eine Auflösung von 2.560 x 1.600 Bildpunkten. **Das Display soll ohne aktive Lüfter auskommen.** Für eine gesteigerte Produktivität und komfortables Arbeiten sorgen effiziente Features und hervorragende ergonomische Eigenschaften. So können über das großflächige Display im 16:10 Format gleichzeitig mehrere Programmfenster oder Video-Feeds bequem nebeneinander mittels Bild-in-Bild-Funktion



dargestellt werden. Das neue Modell verfügt über die Pivot-Funktion, ist dreh- und neigbar und kann um bis zu 150 mm in der Höhe verstellt werden.

Je zwei DisplayPort- und DVI-D-Schnittstellen geben dem Nutzer zukunftsichere Anschlussoptionen an die Hand und gewähren noch mehr Flexibilität. Dank des integrierten programmierbaren USB-Hubs ist zudem der Anschluss multipler PC-Plattformen möglich. Mit nur einer Maus und Tastatur können so zwei Computer gesteuert werden.

Der NEC MultiSync PA301 ist ab Januar 2011 in Schwarz für 2.259 Euro im Handel verfügbar. Zum Lieferumfang gehören ein Stromkabel, je ein DisplayPort- und DVI-D-Kabel, ein Handbuch sowie eine Installations- und Treiber-CD. NEC Display Solutions Europe gewährt drei Jahre Garantie inklusive Hintergrundbeleuchtung.



LG: 22 Zoll schlanke Schönheit

(son/Pressemeldung, editiert)

Während NEC mit dem auf der Seite zuvor gezeigten 30-Zoll-Boliden vornehmlich funktionell ist, will LG mit seinem neuesten Desktop-Monitor, dem Trend der TV-Bildschirme folgend, besonders schlank und elegant daherkommen. Schade, dass offenbar nicht beides geht. Außer Apple hat es bis heute kein Monitorhersteller geschafft, einen hohen technischen Anspruch mit einem wirklich gelungenen Design unter einen Hut zu bringen. Nur dass Apple inzwischen das Segment der High-End-Monitore scheinbar zu gunsten des Massenmarktes aufgegeben hat. Nun denn, hier die Infos zum extraflachen, neuen LG-Monitor.

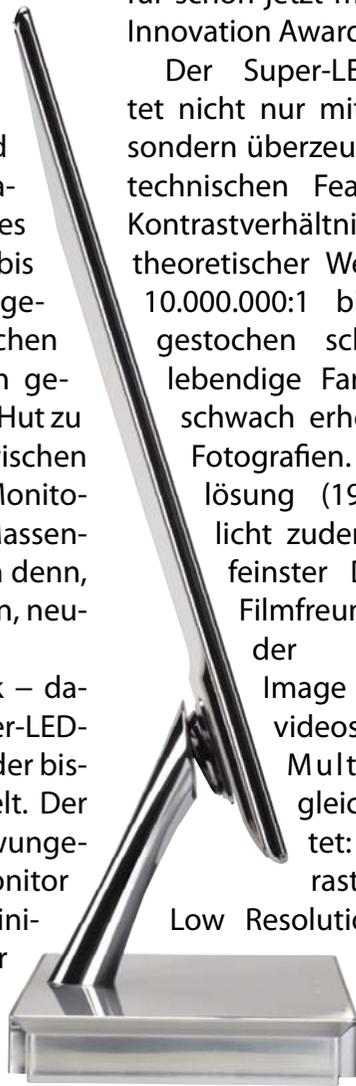
7,2 mm Millimeter schlank – damit ist der neue E2290V Super-LED-Monitor laut Aussage von LG der bislang flachste Monitor der Welt. Der schmale Hals des fein geschwungenen Standfußes macht den Monitor in edlem gebürstetem Aluminium Look zu einem Blickfänger in jedem Wohnzimmer oder modernem Home Office. Sein 16:9 Breitbildformat ist

für jeden Multimedia-Anwender ein Vergnügen. Der E2290V verbindet Design und innovative Technologie auf einzigartige Weise und wird dafür schon jetzt mit einem CES 2011 Innovation Award ausgezeichnet.

Der Super-LED-Monitor punktet nicht nur mit seinem Äußeren, sondern überzeugt auch mit seinen technischen Features: Mit einem Kontrastverhältnis von (ein sehr theoretischer Wert; Anm. d. Red.)

10.000.000:1 bietet der E2290V gestochen scharfe Bilder und lebendige Farben – selbst bei schwach erhellten Filmen oder Fotografien. Die FullHD-Auflösung (1920x1080) ermöglicht zudem die Wiedergabe feinsten Details. Nicht nur Filmfreunde profitieren von der LG-Softwarelösung Image Booster, die Webvideos sowie sämtliche Multimedia-Formate gleich dreifach aufwertet: Bildschärfe, Kontraste und Farben von

Low Resolution-Inhalten lassen sich so in erheblich verbesserter Qualität darstellen. Seine schlan-



SÖNOS

Multi-Room Music System

Unbegrenzte Musik. Geld gespart.

Beim Kauf eines Sonos S5 50% des Kaufpreises für eine ZoneBridge sparen oder Sie kaufen gleich zwei Sonos S5 und erhalten die ZoneBridge gratis.

Mit der Zonen Bridge verbinden Sie den Sonos S5 Player per WLAN mit dem Internet. Im ganzen Haus je nach Bedarf aufstellen und Musik über Internet, Netzwerkplatte, Computer und neu, über den WD100 von Sonos streamen.



Sie sparen
50%
€ 448,50
statt € 498,-

Gratis
€ 798,-
statt € 897,-

ke Linie verdankt der E2290V den ultra- dünnen LED Backlights, die mit einer Reaktionszeit von nur 2 Millisekunden auch in puncto Schnelligkeit überzeugen. Mit einem großen Blickwinkel von 170 Grad ist der Monitor ideal für Multimedia- und Blu-ray-Content sowie Spielekonsolen und Office-Anwendungen. Das besondere Extra für das moderne Home Office: Die Kabel werden direkt durch den Standfuß des Monitors geführt und garantieren freie Sicht auf den eleganten Monitor.

Grün, grüner, am grünsten: Durch die LED-Technologie spart der Monitor bis zu 40 Prozent beim Stromverbrauch im Vergleich zu herkömmlichen LCD-Monitoren mit CCFL-Hintergrundbeleuchtung. Zusätzlich wurde der Einsatz von ge-



sundheitsgefährdenden Stoffen wie Halogen oder Quecksilber deutlich verringert, wodurch die verwendeten Materialien leicht zu recyceln sind.

Der LG E2290V Super-LED-Monitor ist ab sofort zu einem Preis von 329 Euro erhältlich.

Etymotic baut sein Programm aus

(son/Pressemeldung, editiert)

Kopfhörer-Spezialist Etymotic stellte dieser Tage weitere Neuheiten vor, mit denen der Hersteller seine Kompetenz im Bereich der In-Ohr-Hörer weiter ausbauen will.

Das hf3-Headset zeichnet sich durch ein Drei-Button-Bedienfeld mit mundnahe In-Line-Mikrofon aus. Das erleichtert dem iPhone-User das Anhalten von Musik zum Beantworten eines Anrufs, außerdem kann man während eines Telefonats die Lautstärke anpassen und Musikstücke überspringen. Die ACCU-Fit-Ausstattung sorgt für eine optimale Passform und hohen Tragekomfort. Neben vier geräuschisolierenden Aufsätzen ist ein kleiner Form-Faktor inklusive, der das Einsetzen ins Ohr vereinfacht.

Das hf3-Headset ist ab sofort für 160 Euro bei Amazon und im



Apple Fachhandel erhältlich. Für einen Aufpreis von 99 Euro wird eine individuell angepasste Etymotic-CUSTOM-FIT-Otoplastik angefertigt.

Wer weniger auf Dauerbeschallung per Musik und mehr auf Dauergespräche per Handy steht, den dürfte das neue Bluetooth-Headset von Etymotic vielleicht interessieren.

Das mit Etymotics ACCU-Technology 30•30 geräuschreduzierender Technologie entwickelte etyBLU2 bietet 30 dB Lärmunterdrückung am Mikrofon und 30 dB Lär-

munterdrückung am Ohr. Dadurch sorgt das schnurlose Headset für eine hohe Schalldämpfung sowohl beim Sprechen als auch beim Hören. Sein flexibler Bügel, der mit einem nah am Mund gelegenen ACCU-Location-Zweirichtungsmikrofon ausgestattet ist, bietet den denkbar besten Ausgangspegel und optimale Klangqualität – verspricht der Hersteller.

Viele herkömmliche Bluetooth-Headsets verfügen über ein Mikrofon, das weit vom Mund entfernt ist. Bei dem etyBLU2 ermöglicht das nah am Mund gelegene Mikrofon dem Nutzer in normalem oder sogar in leisem Ton zu sprechen und dennoch klar verstanden zu werden. Dank der von Etymotic entwickelten ACCU-Location-Mikrofon-Technologie soll dies selbst bei hoher Geräuschkulisse gewährleistet sein. Sie sorgt für eine deutliche Reduzierung der Außengeräusche.

etyBLU2 ermöglicht auch einen ermüdungsfreien Hörkomfort. Benutzer können Gespräche deutlich verstehen, ohne die Lautstärke unangenehm hoch einstellen zu müssen. So kann bequem bis zu sieben Stunden telefoniert werden. Außerdem verfügt das etyBlu2 über die Mehrpunkt-Technologie. Diese er-



laubt den gleichzeitigen Betrieb von zwei Bluetooth-Handys. Es ist mit einer Akkustand-Warnfunktion mit hörbarem Ton und sichtbarer LED-Leiste ausgestattet. Es kann an bis zu acht verschiedene Bluetooth-Endgeräte angeschlossen werden.



„Das etyBLU2™-Headset wurde für mobile Vieltelefonierer entwickelt, die wichtige und längere Gespräche auch in lauten Umgebungen führen“, so Mark Karnes, Geschäftsführer für Verbraucherprodukte bei Etymotic. „Mit seiner 30•30-Lärmdämpfungstechnologie ermöglicht das etyBLU2™-Headset hohen Komfort selbst bei stundenlangem Gebrauch.“

Das schnurlose etyBLU2-Headset verfügt über vier geräuschisolierende ACCU•Fit-Adapter für eine bessere Passform und hohen Tragekomfort. Zum Lieferumfang gehört neben einem USB-Ladekabel auch ein Windschutz. Wie alle Etymotic-Produkte lässt es sich gegen einen Aufpreis von 99 Euro

über des Etymotic-CUSTOM•FIT-Otoplastik-Programm individuell anpassen.

Das etyBLU2-Headset ist zum Preis von 130 Euro im Apple Fachhandel erhältlich.

Canvasco: iPad-Hülle aus der JVA für Fashion Victims

(son/Pressemitteilung, editiert)

Ob in der Bahn oder im Café, privat oder geschäftlich, der Gebrauch von Smartphone und Notebook bestimmt zunehmend das Bild im öffentlichen Raum. Längst erleben Lifestyle-Puristen die Welt aus einer Mischung von digitaler und analoger Wahrnehmung. Soziale Netze erschließen sich immer häufiger parallel im World Wide Web sowie in der erfahrbaren Realität. Individualität spielt deswegen eine bedeutende Rolle, um aus der Masse heraus zustechen. So sieht das jedenfalls die Firma **Canvasco** und bietet daher außergewöhnliche Taschen für Laptop, iPad und iPhone, die durch eine „Symbiose aus maritimer Funktionalität und Stilbewusstsein“ überzeugen wollen.

Die aus recycelten Segeln hergestellten Taschen werden in Handarbeit in verschiedenen Justizvollzugsanstalten in Deutschland produziert. Jedes Canvasco-Produkt bildet dabei ein Unikat, denn jede Tasche ist auf Grund des Herstellungsprozesses einzigartig. „In Zeiten medialer Vernetzung darf man seine eigene Individualität nicht vergessen. Mit viel Liebe zum Detail biete ich daher eine Alternative zur Massenware“, erklärt Jan-Marc Stührmann, Geschäftsführer der Canvasco GmbH.

Ganz billig ist der Spaß jedoch nicht. Knapp 50 Euro kostet z.B. eine iPad-Hülle, und das Wissen darum, eine „etwas andere“ Schutzhülle als die graue Masse zu besitzen.



beyerdynamic: Neue Ohrstöpsel

(son/Pressemeldung, editiert)

Auch beyerdynamic baut sein In-Ohr-Portfolio weiter aus. Mehr Farbe, individuelle Ohranpassung, bester Klang: Drei neue In-Ear-Kopfhörer sollen sich optimal auf den Träger abstimmen lassen.

Die neue DTX-In-Ear-Serie vom Heilbronner Audiospezialisten beyerdynamic passt perfekt in diese Zeit. Die In-Ear-Modelle DTX 71 iE und DTX 101 iE lösen die bisherige In-Ear-Palette ab und machen Musik hören am iPad, iPhone oder an einem anderen mobilen Player individueller. Der DTX 71 iE mit seinem robusten Aluminiumgehäuse ist in zwei Farbkombinationen lieferbar (anthrazit/gold sowie schwarz/rot) und kostet 59 Euro. Den DTX 101 iE in matt veredeltem Leichtmetall gibt es wahlweise mit schwarzem, silbernem oder rotem Gehäuse zum Preis von 79 Euro.

Beide arbeiten mit kraftvollen Neodym-Magneten für druckvollen Klang und verblüffend satten Bass, wobei der DTX 101 iE noch ein wenig weiträumiger abgestimmt ist als sein kleiner Bruder. Er beein-



mehr aus diesem Produktsegment zu vermelden.

Ein vor allem bei Jugendlichen extrem beliebter Kopfhörer ist der **Beats by Dr. Dre**, des US-Herstel-



lers Monster, den es sowohl als Bügelkopfhörer in verschiedenen Versionen, wie auch als In-Ohr-Hörer gibt. Die Beats-Modellreihe, die ich bislang probieren konnte, klingen okay, bewegen sich aber eher im klanglichen Mittelfeld und ziehen nicht wirklich die Wurst vom Teller. Doch Image ist manchmal eben viel

wichtiger als Funktion und die Beats by Dr. Dre sehen schließlich für Kopfhörer verdammt cool aus, oder? In zahllosen Internetforen schwärmen sich die vornehmlich jungen User jedenfalls gegenseitig mächtig von diesen Kopfhörern vor. Warum auch nicht? Hauptsache zufrieden!

Allerdings könnte die Beats Kopfhörerserie jetzt Konkurrenz aus dem eigenen Hause bekommen, denn die Monster-Spezis haben einen weiteren, voll auf Design getrimmten Bügelkopfhörer angekündigt. Der **Tron T1** hat trotz der Modellbezeichnung nichts, aber auch rein gar nichts, mit dem High-End Kopfhörer T1 von beyerdynamic gemein und ist stattdessen total auf Merchandising gebürstet. Er kommt im hypermodernen Look des bevorstehenden 2. Teils der Nerd-Kultfilmlegende „Tron“ aus den achtziger Jahren daher. – **Tron Legacy.**

Mit seinem ultra-spacigen Design zielt der Tron T1 (es gibt übrigens auch einen T3 In-Ear) genau auf die Zielgruppe der jugendlichen Hörer ab, die nicht nur heiße Mücke vom iPod hören, sondern auch gerne mit ihrem Kopfhörer etwas hermachen wollen. Wer so einen T1 trägt, fällt garantiert auf – so viel steht fest.

KONTAKTE UND KALENDER
MIT FREUNDEN ODER KOLLEGEN GEMEINSAM NUTZEN.
ZU HAUSE ODER IM BÜRO - IMMER AUTOMATISCH AKTUELL.

iHUB BASIC 2.0

- OHNE CLOUDDIENSTE - OHNE JÄHRLICHE GEBÜHREN -
AUF IHREN MACS, iPHONES, iPADS KINDERLEICHT EINZURICHTEN!

JETZT 14 TAGE KOSTENLOS TESTEN:
www.novamedia.de/iHub

 nova media
MOBILE DATA SOLUTIONS



Zu den klanglichen Meriten des Tron T1 kann ich leider nicht das geringste sagen, da die Kopfhörer bei uns noch nicht verfügbar sind. Bei einem Kaufpreis von rund 300 Dollar und in Anbetracht der Tatsache, dass es sich um den selben Hersteller handelt, liegt allerdings der Verdacht nahe, dass im Tron T1 die selbe Technik wie im Beats by Dr. Dre verbaut wird. Aber wie gesagt, Klang ist manchmal einfach nur Nebensache.



HiFiMAN: Magnetostatische Kopfhörer

(son)

Und noch mehr Kopfhörer-News: Eine Zielgruppe mit wesentlichem größerem Anspruch an die Natürlichkeit der Wiedergabe, als die Beats by Dr. Dre, oder die Tron T1 peilt der ebenfalls US-amerikanische Hersteller HiFiMAN an. Die ganz neu bei uns in Deutschland durch **Sieeking-Sound** vertriebenen Kopfhörer glänzen eher durch Retro-Design, als durch moderne Formen. Viel spannender ist aber ihre Technik.

Die mit großem Abstand häufigste Art von Kopfhörern (und auch Lautsprechern), sind solche mit „dynamischen Treibern“. Das bedeutet – vereinfacht ausgedrückt – eine kolbenförmig schwingende Membrane, die von einer runden, in einen Magnetspalt eintauchenden Schwingspule angetrieben wird. Wesentlich seltener sind sogenannte elektrostatische Kopfhörer (und Lautsprecher). Bei diesem Prinzip wird – wieder vereinfacht ausgedrückt – eine elektrisch leitende Folie zwischen zwei mit Hochspannung geladenen Gitterelektroden eingespannt. Hierfür wird aber eine Hochspannungsquelle benötigt,



was die Sache kompliziert und teuer macht. Eine dritte Möglichkeit zur Schallwandlung sind Magnetostaten. Auch diese Technik ist alles andere als neu, hat aber auch ihre Tücken, weswegen sie sich nicht auf breiter Front durchgesetzt hat. Bei Magnetostaten wird eine mit Leiterbahnen bedampfte Folie zwischen einem Gitter aus Stabmagneten eingespannt. Theoretisch verbinden Magnetostaten die Vorteile der dynamischen und der elektrostatischen Wandler, allerdings brauchen Magnetostaten extrem viele und kräftige Magnete, weswegen die Technik in Kopfhörern bisher fast nie zum Einsatz kam. Dank moderner Neodymmagnete konnte der Hersteller HiFiMAN das Prinzip nun aber in seinen Kopfhörern verwirklichen.

Die HiFiMAN Kopfhörer werden zur Zeit in drei Varianten angeboten: HE-4 (399 Euro), HE-5 LE (599 Euro) und HE-6 (999 Euro). Alle drei Modelle arbeiten vom Prinzip her gleich und unterscheiden sich nur im getriebenen Aufwand bei den verwendeten Antriebsmaterialien und bei der Ausstattung.

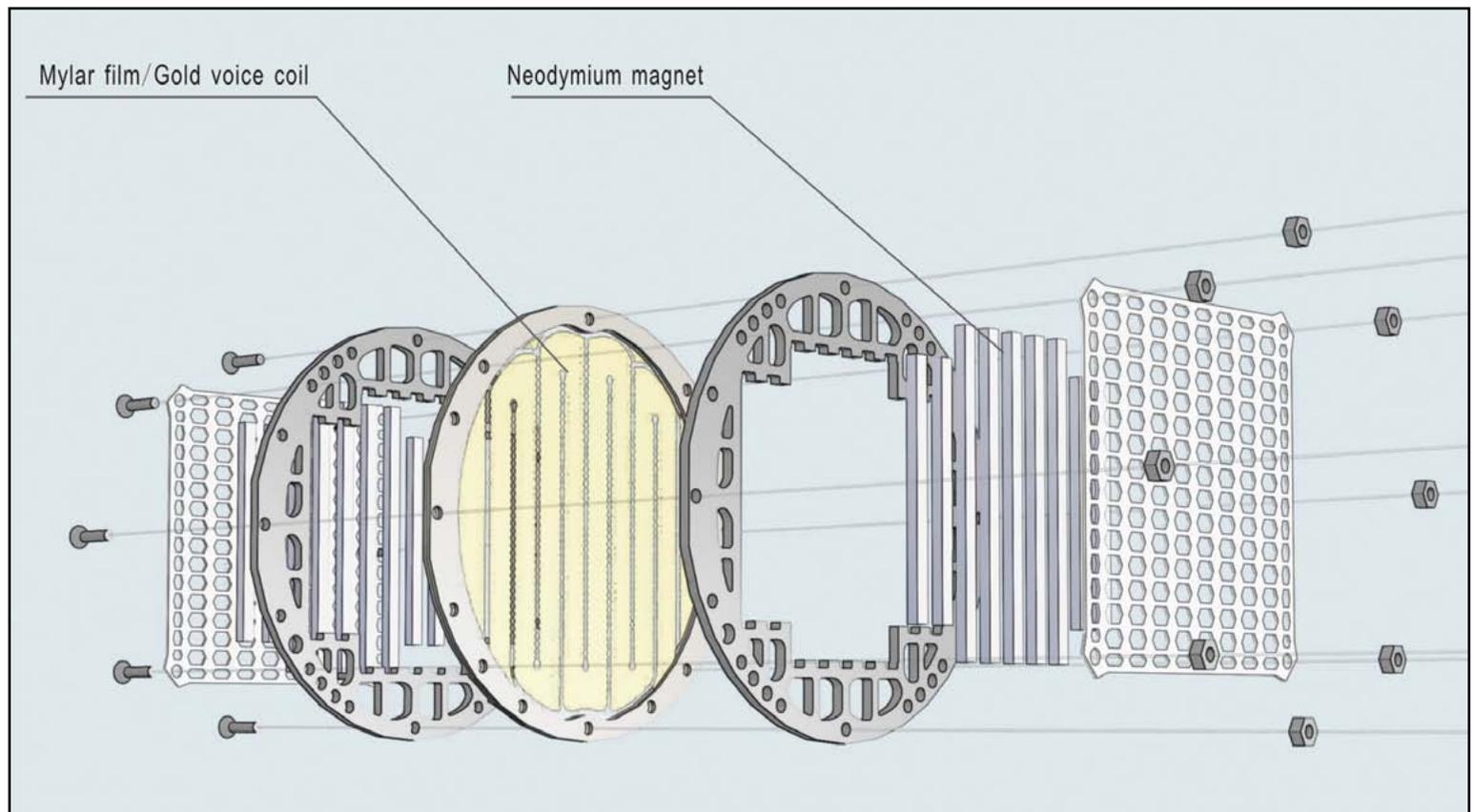
Die Bügelkopfhörer sehen von ihrer Konstruktion her sehr klassisch aus. Sie könnten glatt einem Dick-

Tracy-Film entsprungen sein. Doch klanglich sollen die HiFiMANer es mit den modernsten und besten Kopfhörern am Markt aufnehmen können. Zudem bieten sie recht umfangreiche Anschlussmöglichkeiten – solange man dabei nicht an den iPod denkt. Mit 38 Ohm Impedanz (50 Ohm bei HE-6) und einem Wirkungsgrad von 83,5 dB bei 1 mW

dürften die Magnetostaten viel zu leise an schwachen Ausgangsstufen sein. Der Vertrieb empfiehlt auch explizit starke Kopfhörerverstärker mit einer Ausgangsleistung von mindestens 2 Watt für den Betrieb. Dabei kann es sich sogar um Geräte mit symmetrischem Anschluss handeln, wie den in [Ausgabe 201](#) getesteten CEC, denn den HiFiMAN-Kopfhörern

liegt jeweils ein 1,5m langes versilbertes OFC Anschlusskabel von 4-Pol-Mini-Klinke auf Mini-Coax bei, sowie ein 3m langes versilbertes OFC Anschlusskabel von 3-Pol-Klinke auf Mini-Coax, sowie 1 Paar Mini-Coax Stecker für eigene Kabelkonfektion.

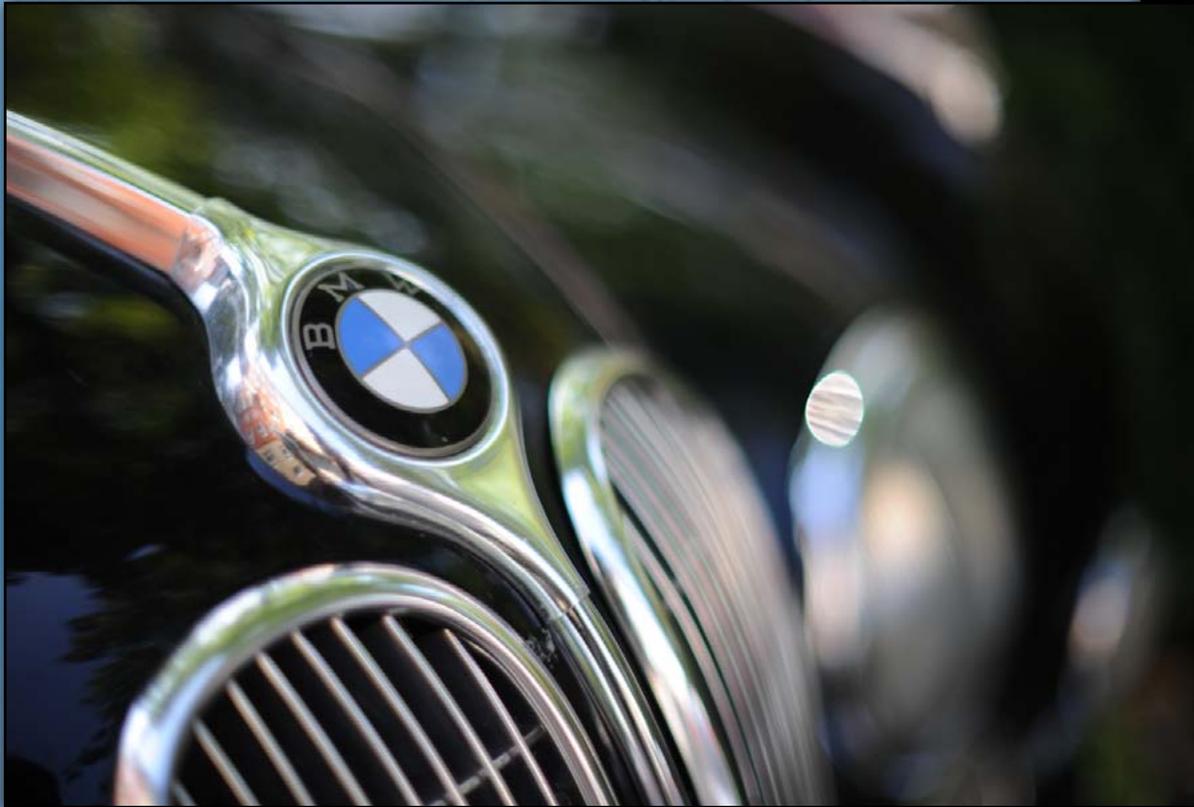
Ein ausführlicher Test der HiFiMAN Magnetostaten in absehbarer Zeit ist nicht ausgeschlossen.



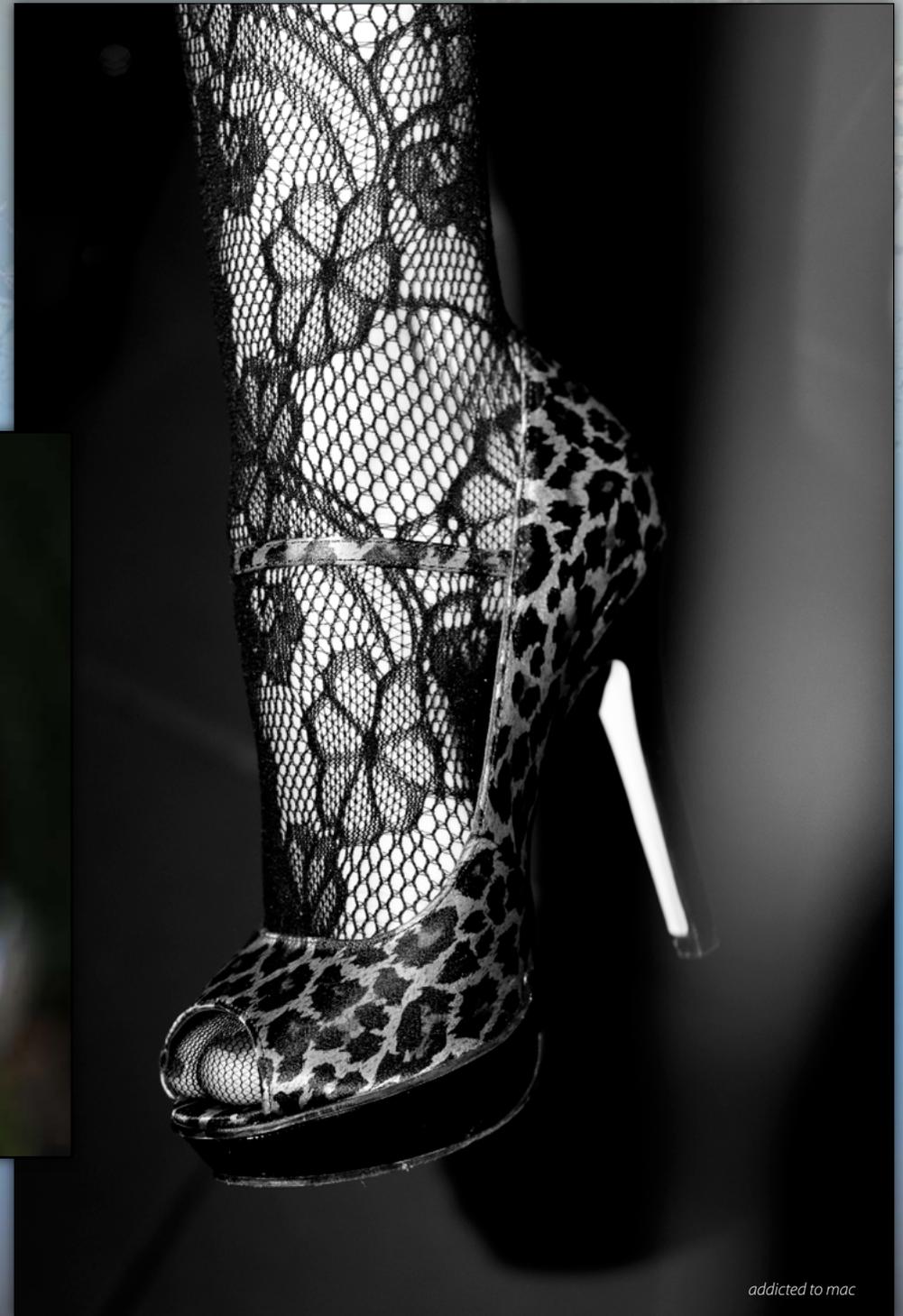


Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Stefan Bethke, per E-Mail





Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2010

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)

